

Le tourisme rural, élément d'une politique de développement régional

Autor(en): **Darbellay, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **80 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-231162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Informationsblätter hingeführt werden, sollte den Urlaubern zunächst am Ort ein breites Angebot an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten präsentiert werden. Sicherlich haben viele Urlauber das Bedürfnis nach Ortsveränderung. Aber auch hier sollte statt der kommerziellen Kaffeefahrten zu den überlaufenen Attraktionen benachbarter Fremdenverkehrsgebiete dem Urlauber zunächst seine nähere Umgebung im aufgesuchten Fremdenverkehrsgebiet nahegebracht werden. Hierzu ist eine zweckmässige überörtliche Zusammenarbeit der Fremdenverkehrsgemeinden notwendig, für deren Abgrenzung das Ausflugsverhalten der Urlauber eine gute Grundlage bietet. Gerade auf überörtlicher Ebene kann auch die Freizeitinfrastruktur optimal ausgebaut werden, wenn die Kenntnisse über das aktionsräumliche Verhalten der Urlauber zugrunde gelegt werden. Damit ist eine optimale Anpassung an die Urlaubserfordernisse möglich.

Im Landesentwicklungsprogramm für Rheinland-Pfalz von 1980 wurden Schwerpunktbereiche der weiteren Fremdenverkehrsentwicklung benannt, die von der Regionalplanung in ihrer genauen Ausdehnung, in ihrer räumlichen Unterteilung und in den zweckmässigen Freizeitfunktionen konkretisiert werden sollen. Zu jedem dieser Aspekte liefert eine Analyse des aktionsräumlichen Verhaltens der Urlaub-

ber wesentliche Grundlagen, vor allem zur Bildung verschiedener Aktionsräume innerhalb der Schwerpunktbereiche der weiteren Fremdenverkehrsentwicklung.

Aber auch die hier vorgestellten, analytischen Ergebnisse brachten bereits *drei wesentliche Erkenntnisse für die Fremdenverkehrsentwicklungsplanung:*

- Eine flächenhafte Fremdenverkehrsentwicklung ist günstiger als eine nur linienhafte, da bei letzterer wesentlich weitere Ausflüge induziert werden.
- Bei bisher erst wenig entwickelten Fremdenverkehrsgebieten sollte auf einen weiteren Ausbau verzichtet werden: Einerseits ist allenfalls nur noch mit geringen Wachstumsraten im mitteleuropäischen Tourismus zu rechnen, andererseits werden die Urlauber bei weiter steigenden Benzinpreisen gut ausgestattete Fremdenverkehrsgebiete noch zusätzlich favorisieren, da dort wenig Fahrtkosten entstehen – und erst wenig entwickelte Fremdenverkehrsgebiete entsprechend meiden.
- Aus den gleichen Gründen sollten Feriendörfer eher zur Abrundung eines bestehenden Angebotes als zur Entwicklung eines erst schwach ausgebauten Fremdenverkehrsgebietes eingesetzt werden.

Schliesslich erlaubt die genauere Kenntnis des aktionsräumlichen Verhaltens auch eine bessere *Koordinierung des Tourismus mit Alternativen zum Tourismus* – etwa im Hinblick auf den Einkauf von Souvenirs, die Besichtigung von gewerblichen Betrieben und die

Schwelle, von der an eine industrielle Entwicklung als Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs empfunden wird.

Literatur

Becker, Chr.: Die Anwendung von Tagesprotokollen für das Erfassen des Urlauberverhaltens – eine Pilot study. In: Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, H. 3, Trier 1979, S. 125–209.

Becker, Chr.: Feriendörfer in der Region Trier. Ausbaumöglichkeiten und Standortgrundsätze. Gutachten im Auftrage der Planungsgemeinschaft Region Trier, Trier 1981.

Becker, Chr.: Aktionsräumliches Verhalten von Urlaubern im Mittelgebirge. Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, H. 9, Trier 1982 (im Druck).

Becker, Chr. u. Kr. Klemm: Raumwirksame Instrumente des Bundes im Bereich der Freizeit. Schriftenreihe des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 06.028, Bonn 1978.

Empirische Untersuchungen zur äusseren Abgrenzung und inneren Strukturierung von Freizeiträumen. Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Forschungs- und Sitzungsberichte, Bd. 132, Hannover 1980.

Maier, J. und K. Ruppert: Freizeitraum Oberstaufen. Abgrenzung und Bewertung. WGI-Berichte zur Regionalforschung, H. 13, München 1976.

Rheinland-Pfalz. Landesentwicklungs-Programm 1980. Mainz 1980.

Adresse des Verfassers:
Prof. Dr. Christoph Becker
Geographisches Institut Universität Trier,
Postfach 3825, D-5500 Trier

Le tourisme rural, élément d'une politique de développement régional

Ch. Darbellay

Le développement du tourisme en Suisse s'est principalement appuyé sur les grandes stations. Ce type de réalisations exige un fort appel de capitaux et de main d'œuvre étrangers. Beaucoup de régions de montagne sont exclues de cette forme de tourisme. Aussi, l'auteur propose une autre voie: le tourisme rural. Partant du potentiel existant, il suggère la prise en main des activités touristiques par les ruraux: réhabilitation du domaine bâti, auto-investissement travail, intégration des emplois. Il définit également la politique à mettre en œuvre dans ce domaine.

Das Wachstum des schweizerischen Tourismus stützte sich bisher vor allem auf grosse Fremdenverkehrszentren. Voraussetzungen dieser Entwicklung waren in der Regel nicht nur ausländische Kapitalien, sondern auch ausländische Arbeitskräfte – dies sowohl für die Bau- als auch für die Betriebsphase. Für zahlreiche Berggebiete kommt dieser Fremdenverkehrstyp indessen nicht in Frage. Der Autor tritt daher für eine vermehrte Förderung eines neuen Weges ein: für den ländlichen Tourismus. Ausgehend vom bestehenden Potential, das die ansässige Bevölkerung in den Dienst des Fremdenverkehrs zu stellen vermag, sollen die Einheimischen eine angemessene Entwicklung aus eigenen Kräften realisieren und lenken. Dazu bedarf es einer Anpassung vorhandener Bauten, des Einsatzes einheimischer Arbeitskraft und der Verwirklichung kombinierter Berufstätigkeiten. Diese Gegebenheiten bilden auch Grundlage einer entsprechenden Förderungspolitik.

A la recherche d'une alternative

Le développement du tourisme dans les régions de montagne de Suisse s'est principalement appuyé sur la construction de grandes stations. Ce type de développement exige de grands investissements dont le financement est souvent fourni par des capitaux étrangers. Le rythme de construction dépasse la capacité des entreprises du pays; celles-ci doivent faire appel à de forts contingents de main d'œuvre étrangère. Les saisonniers ne sont pas seulement indispensables pour bâtir, ils le sont aussi pour assurer la phase d'exploitation touristique dans l'hôtellerie et dans les installations. Le volume de construction ne pouvant être absorbé par le marché suisse, la vente d'appartements aux étrangers prend des proportions jugées exagérées. Cet-

te croissance quantitative parfois incontrôlée de l'offre touristique se traduit par des inconvénients certains. La charge sur le milieu naturel et sur le paysage est très lourde. Le secteur construction s'hypertrophie avec tout le risque inhérent aux monostructures économiques. Bien que produisant un énorme chiffre d'affaires, ce type de tourisme ne laisse qu'une faible valeur ajoutée entre les mains des montagnards.

Faut-il continuer de construire des villes à la montagne ou faut-il tenter de trouver une autre voie?

Dans ce contexte, le tourisme rural, encore peu développé dans notre pays, peut apporter une contribution à la recherche d'un autre type de développement.

Le tourisme rural implique une croissance à partir de ce qui existe. Il peut se faire au moyen des bâtiments et des équipements disponibles. Les investissements qu'il exige sont à la portée des gens du pays. Ceux-ci peuvent financer une part des coûts par l'autofinancement sous forme de travail. Les montagnards connaissent bien les métiers du bâtiment. Une telle politique conduirait à une meilleure intégration du tourisme dans la vie régionale. Elle permettrait une maîtrise du développement par la population et par les collectivités locales. Cela suppose, c'est vrai, un rythme de croissance beaucoup plus lent, mais certainement aussi, plus durable et plus solide.

Essai de définition

La notion de tourisme rural couvre des activités fort diverses. C'est pourquoi nous prenons cette expression dans une acception très large.

Le tourisme rural c'est l'utilisation, par les agriculteurs et les ruraux, des disponibilités en travail et en bâtiments en vue d'une activité touristique.

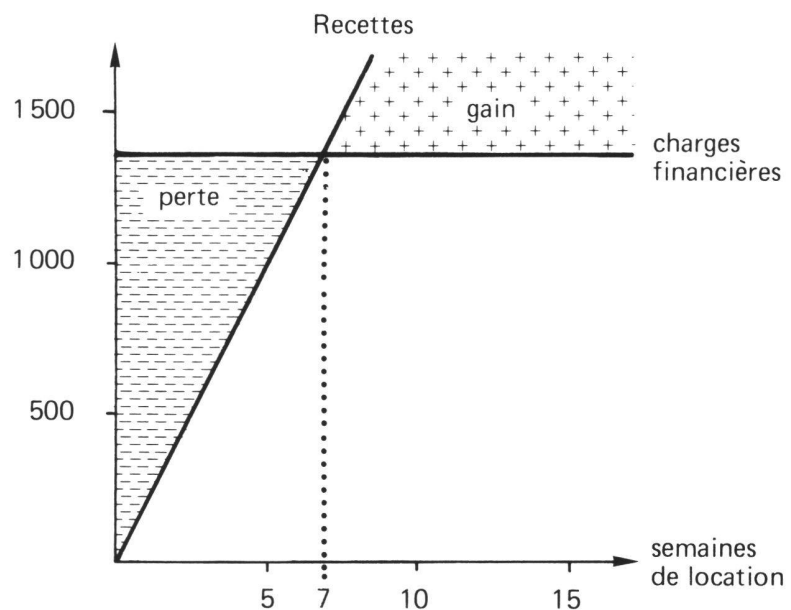
Le critère déterminant est donc moins le genre d'activité que celui qui l'exerce, c'est-à-dire l'habitant vivant en milieu rural.

Voici une liste indicative des formes de tourisme rural:

- location de logements construits par les ruraux et gérés par eux;
- location de bâtiments réaffectés en vue d'une activité touristique (mayens, raccards, granges, etc.);
- chambres à la ferme;
- camping à la ferme;
- repas à la ferme (petit déjeuner, demi-pension, pension complète);
- vacances à la ferme pour enfants;
- activités sportives: équitation, marches guidées, etc.;
- activités culturelles: ferme-démonstration.

Ces différentes formes de tourisme rural supposent des degrés d'intégration plus ou moins poussés entre le tourisme et les activités traditionnelles du monde rural. Les revenus complémentaires tirés de ces activités peuvent varier fortement suivant le genre de prestation et suivant le genre de clientèle. Il y a là de vastes possibilités d'adaptation aux aptitudes et aux goûts des campagnards et aux conditions locales.

tend de cette activité un revenu complémentaire, mais pas seulement cela. Le désir de contacts se manifeste souvent. La rupture de l'isolement, le besoin de rencontre sont des motivations profondes pour ceux qui subissent le poids de la solitude géographique. Le tourisme rural est parfois l'occasion de créer ou de remettre en état un logement qui servira plus tard lors de la présence de deux familles sur l'exploitation, au moment de la reprise. Il y



Cas no 1

Rencontre entre citadins et ruraux

Pour développer le tourisme rural, une condition est nécessaire: concilier les intérêts en présence.

Le citadin cherche à retrouver une atmosphère campagnarde. C'est le retour vers la nature, le calme, la paix. C'est l'espoir d'un moment privilégié pour la vie de famille. C'est la possibilité de communiquer avec une autre famille, paysanne cette fois, qui vit une expérience profondément différente. Les vacances en milieu rural sont généralement avantageuses sur le plan matériel. D'après les études réalisées dans les pays voisins, le profil des adeptes du tourisme rural est le suivant: habitants du milieu urbain, ayant des enfants, appartenant à la classe moyenne et supérieure.

De son côté, le paysan – et, plus généralement, l'habitant du milieu rural – at-

aura aussi, parfois, la possibilité de vente directe de certains produits de la ferme.

Il y a donc *convergence d'intérêts sur trois plans*:

- 1) *économique*:
revenus complémentaires pour les ruraux, vacances avantageuses pour les citadins;
- 2) *social*:
besoins de contacts entre citadins et ruraux;
- 3) *écologique*:
cette forme de tourisme est plus compatible avec le maintien d'un cadre de vie respectueux du milieu.

Aspects économiques

Pour illustrer les contraintes économiques et les conditions de rentabilité, nous présentons ici deux études de cas.

Cas no 1: Réparation d'un logement de ferme dans la campagne vaudoise

Coût d'investissement	16 000.–
Location	200.–/ semaine
Durée possible de location	6 mois
<i>Charges financières par an</i>	
Intérêts et amortissement (7%)	1 120.–
Entretien et réparations (1%)	160.–
Divers (½%)	80.–
Total	1 360.–

Dans ce cas, il faut 7 semaines pour couvrir les charges financières, dès ce stade, un revenu se dégage.

Cas no 2: Construction d'un chalet dans une commune touristique du Valais

Coût d'investissement (150 000.– sans terrain)	
Location	400.–/ semaine
Durée possible de location (4 mois en hiver, 3 mois en été)	7 mois
<i>Charges financières par an</i>	
Intérêts et amortissement (7%)	10 500.–
Entretien et réparations (1%)	1 500.–
Divers (½%)	750.–
Total	12 750.–

Il faudrait théoriquement 32 semaines de location pour couvrir les charges financières d'un tel investissement. Un coût de cet ordre de grandeur est difficile à rentabiliser par le tourisme rural.

Pour assurer un rendement satisfaisant, il est nécessaire de remplir les conditions suivantes:

- investissements modérés au départ;
- réalisation d'une partie des travaux par l'intéressé;
- aménagement intérieur simple, mais convenable;
- famille accueillante et compréhensive;
- disponibilité suffisante pour l'accueil;
- présence d'un minimum de services dans les environs;
- endroit tranquille et ensoleillé.

1) Formation et conseil

Les cours de construction rurale et d'aménagement intérieur permettent aux ruraux de prendre en main des réalisations telles que réparation des bâtiments, aménagement de logements. Le SAB (Groupement suisse de la population de montagne) et l'école de Richterswil (Heimatwerk) sont bien équipés pour seconder les agriculteurs dans ce domaine.

Les tâches de gestion de l'activité touristique nécessitent une formation adéquate. Les services de vulgarisation agricole sont prêts à assumer cette tâche.

2) Publicité

L'information des touristes doit se faire de manière groupée. Ici, les organisations touristiques existantes ainsi que de nouvelles institutions (Fédération romande de tourisme rural) peuvent assurer les services nécessaires.

3) Aide aux investissements

Une aide indirecte pourrait se réaliser par le biais d'une imposition modérée des travaux effectués par les intéressés eux-mêmes.

L'idée d'une aide directe par l'octroi de crédits d'investissement sans intérêts a malheureusement été abandonnée par la Confédération. Les cantons pourraient prendre le relais. Il faudrait au moins accorder des crédits LIM pour l'infrastructure de zones de tourisme rural.

4) Aménagement du territoire

Des dispositions trop contraignantes concernant les zones de mayens ou les anciens villages peuvent décourager, voire empêcher, les changements d'affectation souhaités.

Il est donc nécessaire de trouver des solutions facilitant le sauvetage du domaine bâti menacé de tomber en ruine.

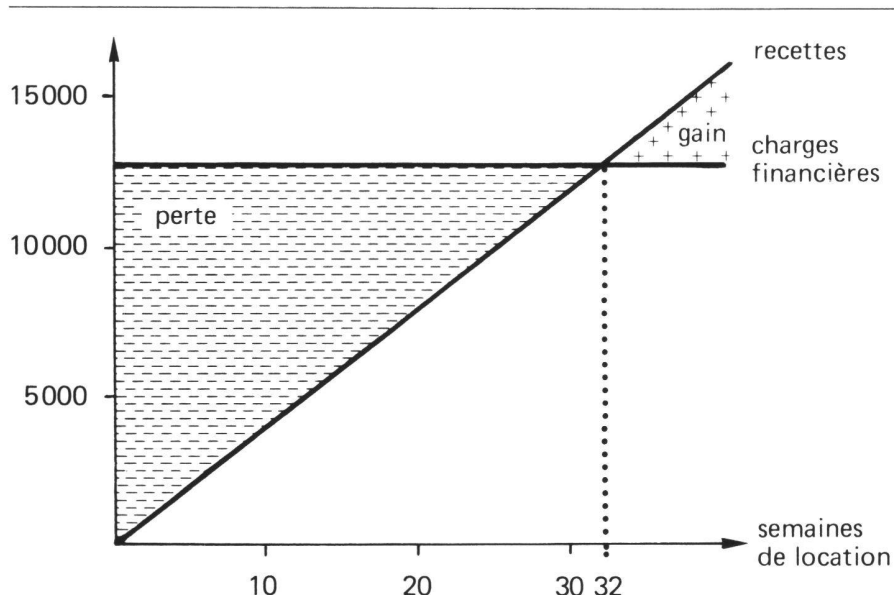
Un potentiel à mettre en valeur

Les expériences suisses sont bien timides en regard du dynamisme des pays voisins. En Allemagne, 23 600 exploitations agricoles tirent parti du tourisme en disposant de 100 000 lits. En France, avec l'appui de l'Etat, plusieurs milliers de gîtes ruraux – 3000 pour la seule Savoie – ont été créés. Et en Autriche, championne toutes catégories, 26 000 exploitations avec 230 000 lits touristiques possèdent le quart de l'offre totale d'hébergement.

Il existe donc un fort potentiel de demande. Les expériences faites tant par l'Office du tourisme de Payerne que par le Verkehrsamt de l'Emmental démontrent que les besoins sont bien supérieurs à l'offre.

Le tourisme rural constitue une perspective nouvelle de développement régional. Les milieux agricoles et ruraux doivent s'appliquer à saisir cette possibilité s'ils ne veulent pas être tenus plus longtemps à l'écart du mouvement touristique. Citadins et ruraux ont à créer ensemble ce nouveau lieu de rencontre pour leur plus grand bien et pour le bien d'un milieu naturel désormais mieux apprécié et mieux respecté.

Adresse de l'auteur:
Charly Darbellay, Dr ing. agr.
Institut d'économie rurale de l'EPF Zurich
(prof. J. Vallat), bureau d'économie régionale, CH-1906 Charrat



Cas no 2

Promotion des initiatives

La politique d'encouragement au tourisme rural peut faire appel aux mesures suivantes:

2) Publicité

L'information des touristes doit se faire de manière groupée. Ici, les organisations touristiques existantes ainsi que